

Gott wendet sich Israel zu

Begegnung
von
Christen
und
Juden

Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs
in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e.V.

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Begegnung von Christen und Juden: Gott wendet sich Israel zu.
München: Begegnung von Christen und Juden. Bayern, 2005.
ISBN 3-936678-05-7

Impressum

Gott wendet sich Israel zu

BCJ-Arbeitshilfe 16

Druck: Hügelschäffer, Mainbernheim

Mai 2005

Begegnung von Christen und Juden. Bayern 2005

Bezug: Buchhandel oder bei Begegnung von Christen und Juden

ISBN 3-936678-05-7

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagbild: Titelblatt einer Bibel, Lissabon, um 1495; Französische Nationalbibliothek, Paris



Begegnung
von
Christen
und
Juden

Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs
in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e.V.

Gott wendet sich Israel zu

Eine Arbeitshilfe zum 10. Sonntag nach Trinitatis
(31. Juli 2005) – BCJ-Arbeitshilfe 16

Herausgegeben von *Begegnung von Christen und Juden. Bayern*

ISBN 3-936678-05-7

INHALT

- Zu diesem Heft 3
- Der Text – 2 Mose 19,1-6 4
- Wolfgang Raupach-Rudnick, Das Volk am Sinai 5
- Chaim Z. Rozwaski, Die Mission der Juden 10
- Annäherungen I 12
- Annäherungen II 15
- Bausteine für die liturgische Gestaltung 17
- Kollekte am Israelsonntag 23
- Begegnung von Christen und Juden. Bayern 24

ZU DIESEM HEFT

2005: ein Jahr, in dem aus christlich-jüdischer Perspektive viele Rückblicke gehalten werden. Vor 40 Jahren: Auf dem II. Vatikanischen Konzil wird die Erklärung *Nostra Aetate* verabschiedet, in der die bleibende Erwählung Israels von Röm 9-11 her wieder entdeckt wird. Vor 30 Jahren: Nach langer Bearbeitung (Beginn 1967) kommt die erste Studie *Christen und Juden* der EKD heraus, in der erstmals in einem evangelischen Dokument diesen Ranges die Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Christen vor die Unterschiede gestellt werden. Vor 25 Jahren: Im Januar 1980 beschließt die Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland die für alle evangelischen Kirchen bahnbrechende *Erklärung zur Erneuerung des Verhältnisses zwischen Juden und Christen*.

Während die ersten Jahre des von christlicher Seite endlich nach 1945 aufgegriffenen Gesprächs mit Juden dazu diente (dienen musste), Vor- und Fehlurteile zu *verlernen*, stehen wir heute viel mehr vor der Frage was wir aus diesem Gespräch Neues *lernen* können. Welche neuen oder auch verschütteten Perspektiven für die eigene Identität öffnen sich, wenn wir die Impulse aus dem Gespräch zwischen Juden und Christen aufnehmen?

Eine einfache Antwort darauf finden wir schon aus dem Grund nicht, weil die konkreten Erfahrungen aus Begegnungen, Gespräch und Dialog in aller Regel fehlen. Alles unser Tun stellt eher eine kleine Abhilfe dar, so auch die Perikopenordnung unserer Kirche. Der 10. Sonntag nach Trinitatis steht dafür, in ganz besonderer Weise unserer Verbundenheit mit dem jüdischen Volk nachzugehen. An diesem Sonntag erfahren wir oder werden wir wieder daran erinnert, wie der eine Gott, der Schöpfer der Welt und Vater Jesu Christi, sich seinem Volk Israel zuwendet. Was bedeutet das für unser Verstehen des biblischen Gottes und unseres Glaubens?

Dank gilt all denen, die an der Erarbeitung dieses Heftes mitgewirkt haben: An erster Stelle meinem Kollegen, Pastor Wolfgang Raupach-Rudnick, für dessen eingängige und einfühlsame Auslegung des Textes und für seine Gedanken zur Annäherung an diesen Text. Dann Herrn Rabbiner Chaim Z. Rozwaski, Berlin, für den jüdischen Beitrag zu dem Text. Schließlich und endlich Irene Pabst, Aktion Sühnezeichen, die uns zahlreiche Texte zur Verfügung gestellt hat.

München, 26. April 2005

Hans-Jürgen Müller

DER TEXT 2 MOSE 19, 1-6

Übersetzung nach Martin Luther:

- 1 Am ersten Tag des dritten Monats nach dem Auszug der Israeliten aus Ägyptenland, genau auf den Tag, kamen sie in die Wüste Sinai.
- 2 Denn sie waren ausgezogen von Refidim und kamen in die Wüste Sinai und lagerten sich dort in der Wüste gegenüber dem Berge.
- 3 Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der Herr rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und den Israeliten verkündigen:
- 4 Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.
- 5 Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.
- 6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst.

Übersetzung nach Buber-Rosenzweig:

- In der dritten Mondneuerung nach der Ausfahrt der Söhne Jifsraels vom Land Ägypten, genau auf den Tag, kamen sie in die Wüste Sfinai.
- Sie zogen aus Rfidim und kamen in die Wüste Sfinai, und sie lagerten in der Wüste. Dort lagerte Jifsrael, gegenüber dem Berg.
- Mosche stieg zu der Gottheit auf, da rief ER ihm vom Berg, sprechend:
So sprich zum Hause Jaakobs, melde den Söhnen Jifsraels:
- Selber habt ihr gesehn, was ich an Ägypten tat, ich trug euch auf Adlerflügeln und ließ euch kommen zu mir.
- Und jetzt, hört ihr, hört auf meine Stimme und wahrt meinen Bund, dann werdet ihr mir aus allen Völkern ein Sondergut. Denn mein ist all das Erdland,
- ihr aber, ihr sollt mir werden ein Königreich von Priestern, ein heiliger Stamm.
Dies ist die Rede, die du zu den Söhnen Jifsraels reden sollst.

Das Volk am Sinai**... mehr als eine Zwischenstation**

„Am dritten Neumondstag nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, an eben diesem Tag kamen sie in die Wüste Sinai.“ (Ex 19,1) Die Chronologie des Buches Exodus markiert hier den Beginn der zweiten großen Etappe nach dem Aufbruch aus Ägypten. Die Bedrückung des Volkes, seine Errettung aus der Knechtschaft und die Bewahrung in der Wüste liegen zurück. Das nächste Datum in Num 10,11 bezeichnet dann den Aufbruch vom Sinai und damit den Beginn der letzten und dritten Etappe bis zur Ankunft im verheißenen Land. Schon sprachlich führt die an den Anfang gestellte Zeitangabe ein Ereignis ein, das Epoche macht (ähnlich Gen 7,11 den Beginn der Sintflut). Nun beginnt ein neuer Abschnitt der Geschichte zwischen



Bild: Der Sinai, aus: Israel, du schöne..., Stuttgart 1980, 10.

Gott und seinem Volk: hier empfängt Israel die Weisungen, nach denen es sein Leben gestalten soll, das Leben vor und mit Gott und das Leben untereinander. Der Aufenthalt am Sinai ist also mehr als eine 'Zwischenstation'.

Während das Volk „dem Berg gegenüber“ lagert, steigt Mose allein auf den Berg zu Gott. Von dort ruft ihn Gott an und gibt ihm in der ersten Gottesrede, die Mose an Israel weitergeben soll, gleichsam einen Kommentar zu dem entscheidenden Wendepunkt, an dem Israel jetzt steht. Wieder unterstreicht die Sprache den hervorgehobenen Moment. Der Auftrag an Mose ist in einem kunstvollen Parallelismus formuliert: die gehobene Form 'künden' ist mit dem alltäglichen 'Israeliten (Kinder Israel)' und das alltägliche 'sagen' ist mit dem 'Haus Jakobs' verbunden. 'Haus Jakob' für das Volk Israel begegnet kein weiteres Mal in den prosaischen Büchern der Bibel, sondern erst wieder bei der Weissagung vom Ende der Tage Jes 2,5.

Gott handelt aus Liebe zum Volk

So betont eingeleitet, gibt sich nun Gott als der eigentlich Handelnde zu erkennen. In drei Gliedern wird der Beweis seiner Liebe entfaltet:

a) „was ich an den Ägyptern getan habe“: Der Vers wirkt anstößig, weil er nicht auf die Befreiung der Israeliten schaut, sondern allein auf Gottes vernichtendes Handeln an den Ägyptern. Das hat schon den jüdischen Gelehrten Raschi im Mittelalter dazu bewogen, in seinem Kommentar ein erklärendes „um ihretwillen“ anzufügen. Vermutlich will der Vers Gottes Macht auch über die größten Weltmächte unterstreichen. Die Geschichte - etwa die deutsche des Jahres 1945 - kennt diese Erfahrung, dass Befreiung die Vernichtung der Unterdrückter zur Voraussetzung hat und auch das Leid Unschuldiger einschließen kann.

Ein Brauch beim Seder-Mahl zu Pessach

Bei der Nennung jeder einzelnen der zehn Plagen wird traditionell ein bisschen Wein verschüttet, indem man mit einem Löffel- oder Gabelende oder auch mit dem Finger einige Tropfen Wein verspritzt - als Ausdruck der Trauer über die Not, die die Ägypter bei jeder Plage litten. So wird das Bewusstsein dafür wachgehalten, dass die Befreiung aus der Knechtschaft einen hohen Preis gekostet hat.

b) „wie ich euch auf Adlerflügeln getragen habe“: „Diese Bild soll die Stärke und Liebe, die Furchtbarkeit und Zartheit in Gottes Wesen vereinigen. Stolz über allem Getier schwebt der König der Lüfte und nimmt sich dennoch mit Hingebung seiner Jungen an, die er auf seinen Fittichen trägt.“ (Jacob, 536) Der göttliche Fittich wird zum Bild des bergenden göttlichen Schutzes (Ps 17, 8 u.ö.) und im Judentum der technische Ausdruck für den Übertritt des Proselyten: „sich unter die Fittiche der Schechina bergen“ (bereits Ruth 2,12); im modernen Israel hieß die Rettungsaktion für die Jemenitischen Juden „auf Adlers Fittichen“.

c) „und euch zu mir gebracht habe“: Hier wird deutlich, dass der Aufenthalt am Sinai nicht nur eine Zwischenstation ist; das eigentliche Ziel des Weges durch die Wüste ist die Begegnung mit Gott selbst. Von ihm her und auf ihn hin soll Israel seine Geschichte verstehen.

„Es ist eine Grundlehre der Tora..., dass Gott nicht fordert, bevor er selbst gegeben hat. Deshalb hat er den Erzvätern keine Gebote erteilt, da er ihnen nur erst Verheißungen gab. Aber jetzt hat ihn Israel als Retter erfahren - 'Ihr habt *gesehen*', ihr wisst es nicht aus mündlicher oder schriftlicher Überlieferung.“ (Jacob, 536)

„ihr sollt mein Eigenstes sein“

Vers 5 markiert mit dem einleitenden „*und jetzt*“ die neue Situation. Es folgt die Verheißung, die die ganze nun folgende Israelerzählung ins rechte Licht rückt. „Sie gibt wie ein Vorzeichen eine voranstehende Deutung des Folgenden.“ (Crüsemann, 417) Und ist ein wichtiger Schlüssel für das Verständnis des Ganzen. Hat doch vor allem protestantische Auslegung die Tora einseitig als forderndes Gesetz ausgelegt und dabei Gottes gnädiges zuvorkommendes Handeln geflissentlich übersehen. Darum würde ich hier auch die Übersetzung Luthers verändern. Sein „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen“ klingt wie eine Bedingung für Gottes Versprechen. Das aber ist ganz und gar nicht gemeint, wie der folgende Inhalt der Verheißung zeigt. Stattdessen: „Und jetzt, wenn ihr meine Stimme hört“. Israel soll oder wird -

das Hebräische macht hier keinen Unterschied - auf die Stimme Gottes hören, d.h. auf die Weisungen, die er sogleich verkündigen wird. „Auch wenn Israel seinen Bund bricht, dann fällt es in ägyptische Verhältnisse zurück; dann ist es wieder ein Volk, das sich in seinem Weg nicht von dem Weg der anderen unterscheidet. Weil der Gott Israels heilig ist, soll auch sein Volk heilig sein, d.h. den Weg der Heiligung, der ‚Aussonderung‘ gehen.“ (Anke Wolff-Steger)

Damit wird ein ganz besonderes, einmaliges Verhältnis Israels gegenüber Gott begründet werden, indem Israel „Eigentum“ (Jacob übersetzt: „sollt ihr mein Eigenstes sein“) wird „vor allen Völkern“. Das Wort bedeutet,

"Es ist auch zu beachten, was in dieser Bestallungsurkunde und magna charta Israels *nicht* steht. Kein Wort von sonst genannten irdischen Verleihungen, Vorteilen und Gütern wie Nachkommen und völkischen Bestand, Segen, Wohlstand und Reichtum, dem Besitz eines Landes, Sieg und Obmacht über die Feinde, weltliche Ehre, Macht und Herrschaft. In dieser Stunde am Sinai handelt es sich ausschließlich um das innerste Verhältnis zwischen Gott und Israel. " (Jacob, 538)

Vgl. Psalm 73,23: „Ich aber bin stets bei dir, du fassst meine Rechte, mit deinem Rate leitest du mich und nimmst mich zu dir jenseits aller Ehren. Wen habe ich im Himmel, und neben dir begehre ich nichts auf Erden.“

wo es nicht auf Israel angewandt ist (z.B. 1.Chr 29,3), kostbaren Besitz eines Königs, Schätze an Silber und Gold. Der Ausdruck steigert das „mein“ „zu einem stärksten Superlativ“, „zu höchster Intensität der Besitzergreifung in Liebe und stolzzärtlichen Freude an einem einzigartigen Kleinod, desgleichen kein König besitzt. Dies ist stärker als das geläufige Wort auserwählen. Jedoch auch dieser Begriff ist ausgesprochen mit ‘denn mein ist die ganze Erde’. *Auserwählen* aus allem kann nur, wem alles zur Wahl steht, um wieviel mehr, wem alles gehört.“ (Jacob, 537)

Israel gehört ihm allein, aber ihm gehört nicht Israel allein.

Als Folge dieser besonderen Stellung des Volkes wird Israel ein „Königreich von Priestern“ und „heiliges Volk“ sein, sowohl Ausgesondertsein wie Stellvertretung schwingt in diesen Prädikaten mit.

„Die Besonderheit des Eigentumsverhältnisses gilt nur von IHM, dem Gott Israels, her, nicht andersherum. Das will sagen, nicht das Volk kann sich auf seine Besonderheit und damit seine Überlegenheit gegenüber den Völkern berufen, nur Gott kann von sich sagen: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich erwählt habe, und sonst keiner.“ (Anke Wolff-Steger)

„... die Gefahr des partikularistischen Missverstehens ist so offenkundig, dass an der ersten Stelle sogleich davor gewarnt wird, die Erwählung eigener Beträchtlichkeit zuzuschreiben. Der Adlerspruch selber tritt dem hochmütigen Pochen auf die Erwählung im folgenden durch die Botschaft entgegen, dass Erwählung Auftrag und nichts anderes ist und also ohne Erfüllung des Auftrags gleichsam nur negativ besteht.“ (Martin Buber, zit. Nach Anke Wolff-Steger)

Mit der Schlussformel und erneuter Beauftragung des Mose endet die Gottesrede. Die sich anschließenden Verse berichten, wie Mose mit Hilfe der Ältesten seine Botschaft an das Volk weitergibt. V. 8 hören wir dann von der uneingeschränkten und einmütigen Zustimmung des ganzen Volkes: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun.“ Ich würde überlegen, die Verse 7 und 8 zur Lesung hinzuzunehmen. Drücken sie doch sehr schön aus, dass Gott - anders als sonst die Götter im Himmel und auf Erden - die Partner seines Bundes vor dem Bundesschluss um Zustimmung fragt. Sie sind von vornherein verantwortungsfähig und mündig - Partner in einem einzigartigen Dialoggeschehen.

Aufnahme im Neuen Testament:

„In der Taufpredigt des 1. Petrusbriefes Kap. 2 werden die Ehrentitel Israels aus Ex 19,5ff zitiert und ohne Umweg auf die christliche Gemeinde übertragen. Die heilsgeschichtliche Linie bleibt dabei durchaus gewahrt: „Ihr seid erkaufte worden... ihr habt geschmeckt, dass der Herr freundlich ist... ihr seid die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat.. die ihr einst 'nicht ein Volk' wart, nun aber 'Gottes Volk' seid.“ (2 Petr 1-2)

Das Volk Israel ist hier überhaupt nicht mehr im Blick; die Enteignung Israels erfolgt dabei ohne jede Polemik. Es geht um die christliche Gemeinde, die aus dem Heidentum bekehrt wurde und nun den Auftrag erhält, ein heiliges, rechtschaffenes Leben zu führen unter den Heiden, damit auch diese Gott preisen. Der m.E. entscheidende Punkt: Im Zeugendienst vor der Welt gibt es hier eine Parallele zwischen Israel und der Kirche.“ (Fiehländ, 218)

Literatur:

- F. Crüsemann, Die Tora, München 1992.
- A. Fiehländ van der Vegt in: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe III, hg. von Wolfgang Kruse (Studium in Israel)
- B. Jacob, Das Buch Exodus, Stuttgart 1997.
- A. Wolff-Steger, Auf Adlersflügeln – Die Erwählung Israels am Sinai, in: Texte&Kontexte. Nr. 83 3/99, S. 14ff.



Die Offenbarung am Sinai, Sarajevo-Haggada, Spanien, 14. Jh. Landesmuseum Sarajevo

DIE MISSION DER JUDEN (von Rabbiner Dr. Chaim Z. Rozwaski)

Die ersten sechs Verse des Kapitels 19 aus dem Zweiten Buch Moses stellen die Einleitung der Übergabe der Zehn Gebote am Berg Sinai sowie das Erscheinen G'ttes vor dem Volk Israel dar.

Nach Rabbi Schlomo Jitzchaki - bekannt als Raschi¹ - stellt der erste Vers fest, dass das jüdische Volk am Berg Sinai in einem Zustand der Reue erschien. Nachmanides² sagt, dass sie in einem Zustand der Freude und Erwartung kamen. In der Tat ist es angemessen, dass wir im Angesicht vor G'tt rein und glücklich sein sollen. Diese geistige Eigenschaft muss von uns zu jeder Zeit beibehalten werden. Deshalb sagt Raschi, dass die Tora, wenn sie schreibt "...an diesem Tage...", als sie zum Berg Sinai kamen, an jedem Tag frisch für uns sein sollte, wie es an diesem Tage war. Der Geist und der Buchstabe des Gesetzes sind keine einmalige Erfahrung. Sie bleiben ein Teil von uns für die Ewigkeit.

Im zweiten Vers finden wir eine interessante Veränderung der grammatikalischen Struktur. Die ersten zwei Verse sprechen im pluralistischen Sinn, indem sie sich auf die Kinder Israel beziehen, aber am Ende steht das Wort im Singular "...und Jisrael hatte sich dort gelagert...", als ob das Volk Jisrael eine Person war. Die Rabbiner schließen daraus, dass die Kinder Israel zu einer Person vereint wurden, bevor Ihnen G'tt am Berg Sinai die Zehn Gebote gab, sowie die Mechilta³ - der Kommentar - sagt "wie ein Mensch mit einem Herzen".

In der Gegenwart G'ttes wurde das jüdische Volk vereint wie niemals zuvor und niemals seither. G'ttes Gegenwart ist nicht nur erhebend sondern auch vereinend. In der Präsenz G'ttes verschwinden all unsere Differenzen und all unsere persönlichen Ambitionen und sie werden bedeutungslos.

Vers drei bezieht sich auf die Instruktionen G'ttes an Moses, wie dieser zu den Kindern Israel zu sprechen habe. Daher haben wir einen Verweis auf das Haus Jaakob und die Kinder Israel. Die Mechilta, die Raschi rezitiert, sagt, dass das Haus Jaakob ein Bezug auf die Frauen sei, bei welchen das Verb **'emor - sprechen** genutzt wird. Das bedeutet, dass Moses freundlich zu den Frauen sprechen sollte. Zu den Männern sollte er hart und mit starkem Ausdruck sprechen, daher wird hier das Wort **tagid - verkünden** - in Verbindung mit den Männern - Kinder Israel - gebraucht. Auf der anderen Seite deutet der Gelehrte Ibn Ezra⁴ den Ausdruck Haus Jaakob so, dass Moses zu all jenen, die am Berg Sinai anwesend waren, sprechen sollte. Diese Menschen würden dann die Torah an ihre Nachkommen weiterreichen. Aber "die Kinder Israel" bezieht sich auf die Ältesten des Volkes, welche das Volk in der Zukunft G'ttes Wort lehren müssen.

Die Juden haben überlebt, weil wir während unserer ganzen Geschichte in schlechten sowie in guten Zeiten jüdische Haushalte hatten und weiterhin haben, welche unser Erbe an unsere Kinder weitergeben. Auch waren wir mit den Ältesten gesegnet, die darauf achteten und unser Volk das Judentum gelehrt haben.

Die jüdische Art zu leben ist nicht lediglich ein System von Ritualen, Anschauungen und ethischen Sitten, die auf philosophischen Deutungen und Argumenten basieren. Sie beruht auf den persönlichen Erfahrungen jedes Juden als Individuum sowie als jüdische Nation als Ganzes. Diese kollektive Erfahrung wird als gesamtes Ergebnis aller Aspekte des jüdischen Lebens ausgedrückt, welches von Generation zu Generation weitergereicht wurde. Dieser Gedanke wird durch die Worte im vierten Vers zum Ausdruck gebracht "Ihr habt gesehen, was ich ... getan..." G'tt sagt, was er den Ägyptern angetan hat, jedoch auch was er euch angetan hat. G'tt schützte die Kinder Israel vor ihren Feinden und half ihnen. Daher lehrt uns G'tt nicht nur etwas, das sie vom Hörensagen her kennen. Sie wissen es aus ihrer eigenen Erfahrung. Es gibt keinen größeren Lehrer als das Leben selbst. Deshalb wird das jüdische Volk aufgefordert die Gesetze G'ttes zu befolgen und den Lehren der Tora treu zu sein.

Wenn die Juden dies tun werden, werden sie G'ttes besonderer Schatz unter den Völkern der Welt sein. Tatsächlich werden sie ein "Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein". (Vers 5-6) G'tt ist der Herrscher des Universums. Alle Völker der Erde sind seine, aber er schloss ein Bündnis mit den Kindern Israel (Vers 5) und bevollmächtigte sie, durch ihr Benehmen alle Menschen die ethischen und geistigen Gesetze G'ttes zu lehren, um die Qualität des menschlichen Lebens zu erhöhen und um die Menschheit näher an G'tt zu bringen.⁵

Das ist die ewige Mission des jüdischen Volkes zu jeder Zeit und an allen Orten. Wo immer sie auch sind, müssen sie allen anderen als Beispiel dienen und allen Menschen auf der Welt G'ttes Botschaft nahe bringen. Die Juden sind G'ttes Zeugen und leuchten unter den Völkern!

¹ Einer der wichtigsten jüdischen Schriftgelehrten des Mittelalters (10-40-1105), kam ursprünglich aus Troyes in der Champagne und lebte lange Zeit in Worms.

² jüdischer Philosoph, Gelehrter, Bibelexeget, Dichter und Arzt aus Gerona (1194-1270).

³ Kommentar zum Buch 2.Mose/Schemot.

⁴ Schriftgelehrter und Dichter aus Toledo (1092-1093), sein Hauptwerk ist ein Kommentar zum Pentateuch.

⁵ Kommentar von Rabbiner Seforno.

Annäherungen I

Ich trug euch auf Adlerflügeln

Fast der wichtigste Schritt einer Annäherung an die Sinaiperikope ist es, ihre emotionale Wärme zu erfassen. Sonst besteht die Gefahr, dass sie vor lauter theologischen Theorien fremd bleibt. Diese Annäherung verträgt keine Hast. Folgende Schritte sind denkbar.

Gruppengespräch

der dich auf A - de - lers Fit - ti - chen

si - cher ge - füh - ret

1. Summen Sie die Melodie des Liedes (mehrmals) und laden Sie die Teilnehmenden durch eine Geste ein mitzusummen. Singen Sie dann bei einem weiteren Durchgang die Textzeile laut. Die Gruppe wird automatisch den ganzen Vers mitsingen.
2. Formulieren Sie den Arbeitsauftrag: 'Auf Adellers Fittichen... - Malen Sie, jeder und jede für sich, was Sie bei diesem Sprachbild empfinden!' (Papier und Farben liegen vorher auf den Plätzen.)
3. Die einzelnen stellen ihr Bild dem Nachbarn oder der Nachbarin vor. Die Nachbarn können ihre Entdeckungen an dem Bild nachtragen. Die einzelnen suchen für ihr Bild einen Titel oder einen Satz.
4. Austausch in der Gruppe.

Alternativen zum Malen:

- Dreidimensionales Gestalten mit Knetmasse.
- Die Empfindungen durch Körperhaltungen ausdrücken.
- Statue: Einer, eine 'modelliert' den Körper des anderen. Rückmeldung, was die so Modellierten empfunden haben.

Ergebnisse dieses Schrittes können in den Gottesdienst eingebracht werden.

5. Zur Anregung für das weitere Gespräch Deutungen der Metapher aus der jüdischen Tradition:

- „ich trug euch **schnell** und **sicher** über das Meer auf trockenes Land, wie Adler über die Meere fliegen...“ (Rabbi Schemuel ben Meir, gest. um 1175)

- „ich habe euch zu den **höchsten Höhen** emporgehoben, als ich euch aus der Knechtschaft Ägyptens befreite und euch in meinen Dienst nahm...“ (Bechor Schor, 12. Jh.)



- „Wie ein Adler seine Jungen (oben) auf seinen Flügeln trägt... Alle anderen Vögel packen ihre Jungen mit den Krallen unter sich, weil sie andere Vögel über sich fürchten. Der Adler jedoch

fürchtet nur den Pfeil des Jägers, denn kein anderer Vogel kann höher fliegen als er. Deshalb setzt er seine Jungen oben auf die Flügel und sagt: **Lass den Pfeil eher mich durchbohren als meine Jungen...**“ (Raschi = Rabbi Schlomo ben Jizchak, 1040 - 1105)

- Diese Nähe der Beziehung vertieft Rabbi Israel Meir Ha-Kohen (1838 - 1933):

„Er verweilt auf dem Aspekt seiner Liebe für sie, so als ob er sagen wolle... Seht, meine Liebe zu euch ist wie die eines Vaters für seine Kinder. Ich sorgte mich sogar darum, dass ihr keine Blasen an den Füßen bekommen solltet und 'trug euch hoch auf Adlers Flügeln', Wolken der Herrlichkeit waren unter euch ausgebreitet.“

- Einen weiteren Aspekt entdeckt Martin Buber mit Hilfe des ähnlichen Bildes im Lied des Mose Dtn 31,11:

„Wenn sich die gerade flügge gewordenen kleinen Adler noch nicht zu fliegen trauen, drängen sie sich im Horst zusammen. Dann stört der Adler seine Jungen auf und bewegt sie zum Fliegen, indem er mit sachtem Flügelschlag über ihnen schwebt - Gott-Adler über den Völkern wie am Anfang der Schöpfung, sein Geist schwebt über den Wassern. Aber dann breitet er seine Flügel aus und setzt eines der Jungen auf seine Fittiche, trägt es fort und, indem er es in die Luft wirft und wieder auffängt, lehrt er es selbstständig zu fliegen. Warum das eine? Natürlich damit es vorausfliegt und den anderen den Weg zeigt.“

- Das überträgt Buber auf Ex 19:

„Der große Adler breitet seine Schwingen über seine Jungen aus, nimmt eines von ihnen, ein ängstliches, und trägt es auf seinen Fittichen, bis es schließlich wagt, selbst zu fliegen und dem Vater bei seinen hohen Kreisen zu folgen. Hier haben wir Erwählung, Erlösung und Erziehung in einem.“

(Die Zitate nach: Nehama Leibowitz, *Studies in Shemot (Exodus), Part 1 Shemot - Yitro (Exodus 1 - 20,23)*, Jerusalem 1983, S.292ff)



Bild: Diskutierende Rabbiner, aus: Die Pessach Haggada, hg. von Michael Shire, München 1998, 16.

Annäherungen II

Was geht es uns an?

Eine Frage, auf die die Gottesdienstgemeinde vermutlich eine Antwort erwartet, lautet: Was geht es uns an? Als selbstverständlich kann ich sicher die Einsicht nicht voraussetzen, dass wir Gott nur begegnen, indem wir diesem Volk begegnen. Und dort, wo dieser Zusammenhang schon erkannt ist, löst es noch lange keine freudige Zustimmung aus, dass wir 'Heiden' nach Israel die "zeitlich, aber auch qualitativ" Zweiten bleiben. Es geht also darum, am Israel-Sonntag auch atmosphärisch die Bereitschaft zu wecken, sich dem Geheimnis Israels - und darin letztlich dem Geheimnis Gottes - zu öffnen. (Fiehland, 219,- vgl. auch Marquardt, Was dürfen wir hoffen Bd 2, 183)

Gruppengespräch

1. Wenn Sie die Geschichten von der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten vor Ihrem inneren Auge vorbeiziehen lassen, wo sehen Sie sich? Sind Sie Teil des Volkes? Oder sind Sie Zuschauerin/Zuschauer von Ferne? Oder sehen Sie sich als Teil des 'zahlreichen Menschengewimmels' (Ex 12,38), das mit Israel aus der Unterdrückung zieht?.
2. Stille Lektüre des folgenden Textes von Martin Luther. (Vorher kopieren.)
3. Austausch über die Fragen (zunächst in Paaren, dann) in der Gruppe.

Fragen:

1. Stimmen Sie Luther zu, wenn er sagt: „Ein solches Werk hat Gott an mir nicht getan“ ?
2. Wie begründet Luther dennoch die Geltung der Gebote für Christen?
3. Was könnte er mit „mich aus meinem Ägypten“ gemeint haben?
4. Mit welchem Recht konnten die Sklaven den Auszug der Israeliten aus Ägypten auf sich beziehen und den Spiritual 'Go down, Moses' singen?
5. Luther kann sogar sagen: „Aus dem Text haben wir klar, dass uns auch die Zehn Gebote nichts angehen, denn er hat uns ja nicht aus Ägypten geführt, sondern allein die Juden.“ (WA 16, 373) Andererseits nimmt Luther die Zehn Gebote in den Kleinen Katechismus auf. Welche Aspekte spiegeln sich in dieser widersprüchlichen Haltung?
6. Impuls: Die Gebote verändern ihren Charakter, je nachdem, ob sie auf die Befreiung aus Ägypten bezogen sind oder nicht. „Bewahrung der Freiheit“ oder „fordernde Gesetzlichkeit“. Normalerweise übersetzen wir die Gebote „Du sollst nicht.....“, der hebräische Text kann aber auch übersetzt werden: „Du wirst nicht...“.

Text:

Ich bin der HERR dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. (2. Mose 20, 2 u. 3)

Hinweis: Martin Luther nennt im Kleinen Katechismus als erstes Gebot den biblischen Text, jedoch mit Auslassung der Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten. Im Großen Katechismus läßt Luther auch den Anfang „Ich bin der Herr dein Gott“ weg. Eine Erklärung für die Auslassung der Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten findet sich nicht in den Auslegungen zum ersten Gebot, sondern bei anderen Gelegenheiten, z. B. in seinem Brief gegen die Sabbather (= Gruppe von Christen, die den Sabbat statt des Sonntags als Feiertag hielten).

„Denn das erste Gebot zu halten, sind wir und alle Heiden auch verpflichtet, dass wir keine anderen Götter als den einen Gott haben sollen, wie auch die Juden. Aber das Stück, mit dem er dies Gebot schmückt und allein auf die Juden bezieht, nämlich ‘der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhause’, müssen und können wir Heiden nicht brauchen. Denn wenn ich vor Gott käme und spräche: O HERR Gott, der du mich aus Ägypten, aus dem Elend geführt hast usw., dann würde ich wie eine Sau in die Schule der Juden kommen. Denn ein solches Werk hat Gott mir nicht getan. Darum würde mich Gott als einen Lügner zurechtweisen, oder ich müsste einen erdichteten Gott aus ihm machen. Aber dennoch muss ich alles andere im ersten Gebot sagen und halten. Ich könnte (allerdings) auch sagen: Du 'bist mein Gott, unser aller Gott und zugleich (unser) Schöpfer, der zwar die Kinder Israels aus Ägypten geführt hat, mich aber nicht, sondern mich aus meinem Ägypten und aus meinem Elend. Also bleibt das erste Gebot beiden gemeinsam, Juden und Heiden. Aber für die Juden wird es mit dem Auszug aus Ägypten besonders geschmückt und bekleidet, so wie (auch) ein jeglicher nach seinem Elend den gemeinsamen Gott seinen Gott und Helfer nennen und preisen kann und soll.“ (Martin Luther, WA 50, 331, übertr. von Peter v. d. Osten-Sacken, Katechismus und Siddur, Berlin 1994², S. 67)

Bausteine für die liturgische Gestaltung des Gottesdienstes

Musik

Votum/Begrüßung:

Wir feiern Gottesdienst

Im Namen dessen, der gesagt hat: Ich werde Da-Sein

Im Namen Jesu, des Menschensohnes

und in der Hoffnung auf menschliches Dasein für alle

im Namen des Heiligen Geistes

Der heutige 10. Sonntag nach Trinitatis liegt in zeitlicher Nähe zum 9. Aw, dem jüdischen Trauertag über die Zerstörung des Tempels. Rabbiner Sanford Ragins hat bei einer Feierlichkeit zum 9. Aw während der Jüdisch-Christlichen Bibelwoche einmal gesagt, dass trotz der Trauer dieser Tag auch mit einem Stück Freude verbunden ist. Denn einigen wenigen ist es gelungen, die gesammelten Überlieferungen aus Jerusalem herauszubringen und so vor Zerstörung zu retten. Wenn wir Christen heute den Israelsonntag in zeitlicher Nähe zum 9. Aw feiern, dann mischt sich in unsere Trauer über das, was von Christen an Juden an Diskriminierung, Vorurteilen, Fehltritten und physischer Vernichtung verübt worden ist, die Freude und Dankbarkeit, dass Christen damit begonnen haben, umzukehren. Der heutige Sonntag soll dazu dienen, die Treue Gottes zu Israel zu betonen, die er Israel durch alle Abgründe der Geschichte hindurch bewahrt hat und bewahrt, und einzuschärfen: Kein anderer Grund als diese Treue Gottes trägt auch uns und unsere christliche Kirche.

[Vorbereitungsgebet]

Barmherziger Gott,

du hältst deinem Volk Israel die Treue

und deine Verheißungen bleiben gültig

bis auf den heutigen Tag..

Israel ist dir noch immer kostbar

wie dein eigener Augapfel

und wird es bleiben.

Das haben wir lange übersehen.

Lange haben wir gelernt und geglaubt,

du habest Israel verworfen,

wir seien an seine Stelle getreten

und deine Liebe gelte nur noch uns.

Gott, vergib uns unsere Verblendung
und unsere Selbstgerechtigkeit.
Öffne unseren Blick für dein großes Erbarmen,
das uns mit Israel verbindet.
Lass uns Gemeinsames entdecken
(Sylvia Bukowski)

Lied: Wohl denen, die da wandeln

EG 295

oder

Kanon „Hine ma tov“
mit
Psalm 133

Kollektengebet

HERR der Welt, du hast Israel zu deinem Sondergut erwählt.
DU hast ihm deine Weisungen zum Leben gegeben und durch Israel auch uns.
Nach deinem Willen bezeugt Israel deine Weisungen unter den Völkern bis zum
heutigen Tag.
Gib, dass wir dies Zeugnis hören und mit Jesus als Christen annehmen und
behalten:
Dir Lob zu stiften und aller Welt Frieden -
(Anne Freudenberg)

Lesung : 2. Mose 19,1-9

Lied: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren EG 317

Lesung: Markus 12, 28-34

**Glaubensbekenntnis (wenn die Gemeinde mit diesem Glaubensbekenntnis
vertraut ist oder vertraut gemacht worden ist):**

Ich glaube,
dass der Jude Jesus
Josephs Sohn aus Nazareth
In Wahrheit Gottes Ebenbild und Sohn
von seiner jüdischen Mutter Maria in diese Welt geboren
Ein wahrer Mensch, mein Bruder,
von Gott mit seinem Geist gesalbt,
Macht hat über mich

Ich glaube,
dass ihn Gott gesandt hat
Befreiung zu verkünden den Gefangenen
und so auch mir,
dem Menschen, der von Natur aus Heide,
ohne Gott und Hoffnung lebte in der Welt.
Verkündet hat er mir den Loskauf
aus der Knechtschaft unter der Macht der Sünde,
des Todes und des Bösen
nicht mit Geld und guten Worten
sondern dadurch,
dass der diesen Mächten widerstand bis aufs Blut
im Leiden und im Sterben ohne Schuld
Auf dass ich zu ihm gehöre,
unter ihm im Reiche Gottes lebe,
ihm nachfolge und ihm diene
an den geringsten seiner Brüder
durch Taten der Gerechtigkeit
befreit von Schuld
und voller Hoffnung auf das Heil, das kommt
wie er erstanden ist vom Tod und lebt durch Gott,
der ewig über alles herrscht.

(von Gerhard Bauer, Mitbegründer der Dialogbibelarbeit von Christen und Juden
auf dem DEKT)

Lied: Nun danket alle Gott

EG 290

Predigt zu 2. Mose 19,1-9

Musik

Fürbitten

Lasst uns in Frieden Gott anrufen

-für die Begegnung von Juden und Christen,
dass alles Not-Wendige geschieht
damit wir uns endlich verstehen können als Mitarbeiter des einen HERRN
in Seinem Weinberg- in Seiner Welt
HERR, erhöre uns

-für das Ende menschenunwürdiger Abhängigkeiten
dass niemand mehr – kein Einzelner, keine Gemeinschaft und keine Nation-
sich nur dann groß und annehmbar fühlen kann, wenn andere klein gemacht wer-
den,
dass endlich niemand mehr auf Kosten anderer, andersdenkender, andersglaubender,
fremder Menschen lebt und wirtschaftet
HERR, erhöre uns

-für den Schritt in die Freiheit
dass der Aufbruch Israels aus dem ägyptischen Sklavenhaus allen zum wirklichen
Signal werde und zu einer Herausforderung, Deinem Gebot, Deinen Weisungen
zu folgen, vielfältige Gemeinschaft zu stiften und zu realisieren, dass die ganze
Erde und alle Völker Dein Eigentum sind.
HERR, erhöre uns
(Anne Freudenberg)

oder

Du Gott der Barmherzigkeit
wir leben aus der Hoffnung,
dass du deine Kirche nicht aufgegeben hast
trotz allen Unheils, das sie über das jüdische Volk gebracht hat
durch die Missachtung deiner Treue zu Israel,
durch ihre Selbstgerechtigkeit und Verblendung.

Wir bitten dich:
segne alle, die für ein neues Verhältnis von Christen und Juden arbeiten
an Hochschulen, Schulen und in den Gemeinden:
lass ihre Bemühungen auf Resonanz stoßen
und viele Menschen erreichen.

Wir bitten dich für alle,
die politisch Verantwortung tragen
für das neue jüdische Leben in unserem Land:
Mach sie bereit,
dessen Entfaltung zu fördern
und wachsam und klar zu reagieren
auf alles, was Juden kränkt und bedroht.

Wir bitten dich, schenke allen,
die Juden begegnen
Offenheit, Achtsamkeit und Verständnis,
damit Freundschaften entstehen
und Deutschland für Juden wirklich Heimat wird.

Schließlich bitten wir dich auch für die,
die immer noch Antisemitismus schüren
und dafür viele Formen finden:
Überwinde ihre Feindseligkeit gegenüber Juden
durch neue Einsicht
und ihre Lügen
durch die Wahrheit.

Gott, fall allen Terroristen in den Arm
und beende das Blutvergießen in Israel und Palästina.
Breite deinen Frieden aus über alle Völker
und lass deine Gerechtigkeit aufblühen
überall auf der Welt. Amen
(Sylvia Bukowski)

Vaterunser

Aaronitischer Segen

Lied:

Antoine Oomen

Am Ende aller Tage wird es sein
Ein hoher Berg, nicht wankend, fest gegründet,
hoch über allen Hügeln;
und darauf läßt ein ein Haus aus Gold im Himmelsblau.
Die Weltenmeere sind zur Ruh gekommen,
die Wogen sind verstummt, die Brandung schweigt.

Am Ende aller Tage, wer dann lebt,
der sieht sie kommen, scharlachrot die Pferde,
auf Silberflotten Völker aus der Ferne:
Wir gehen nach Zion, wo die Weisheit wohnt.
Dort wissen sie den Reiseweg zum Frieden,
dort ist der neuen Erde Niederkunft.

Am Ende aller Tage wird es sein,
die Schwerter schmiedet man dann um zu Pflügen.
Du hast den Krieg verlernt, pflegst deinen Weinstock
und ruhst dich aus im Schatten deiner Bäume.
Und keiner schrickt mehr auf in dunkler Nacht,
und niemand fürchtet mehr den neuen Morgen.

Text von Huub Oosterhuis

KOLLEKTE AM ISRAELSONNTAG

Begegnung von Christen und Juden bittet zum Israelsonntag um eine großzügige Kollekte. Wir unterstützen mit den Spenden Vorhaben und Projekte, die dazu helfen, einem Neuanfang in den Beziehungen zwischen Juden und Christen dienlich zu sein.

Begegnung von Christen und Juden unterstützt ...

... Projekte in Gemeinden, Erwachsenenbildung und Wissenschaft

Hierzu gehören u. a. die Ausstellung *BlickWechsel*, Seminare, Vorträge, Reisen, und wissenschaftliche Arbeiten, die dazu helfen, überlieferte Bilder zu befragen und den Blick von christlichen Vorstellungen über Juden und Judentum auf jüdische Selbstbilder zu lenken.



Die Ausstellung, Foto: Daniela Tiggemann

... die Erstellung eines Synagogen-Gedenkbandes für Bayern

Ziel des geplanten Synagogen-Gedenkbandes Bayern ist es, in etwa 300-350 Ortsartikeln in Text und Bild

die erste umfassende Dokumentation aller jüdischen Gotteshäuser zu bieten, die es 1938 auf dem Gebiet des heutigen Bayern gab. Auch Bethäuser und Beträume in Privatwohnungen sollen erfasst werden.

... Projekte in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten

Die *Evangelisch-Lutherische Reformations-Kirche* in Beit Jala hat *Abrahams Herberge*, eine Begegnungsstätte für Christen, Juden und Muslime, im vergangenen Jahr eingeweiht.

„In Abrahams Herberge können sich die Kinder Abrahams beispielgebend begegnen und einigen. Wir denken dabei zuerst an Jugendliche aus Israel und Palästina, dem Nahen Osten und aller Welt. An Jugendliche denken wir zuerst, weil sie von ihrer Geschichte weniger belastet sind als ältere Menschen. In Abrahams Herberge wollen wir uns treffen, miteinander reden, Hemmungen, Ängste und Vorurteile abbauen und Hass überwinden.“ Jadallah Shihadeh, Pfarrer an der Reformations-Kirche.

... das Altersheim Eben Ezer in Haifa

Über den *Zentralverein für Begegnung von Christen und Juden* unterstützen wir ein Altersheim in Haifa, in dem Christen jüdischer Herkunft ihren Feierabend verleben.

Begegnung von Christen und Juden (BCJ)

Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

In BCJ engagieren sich Christen, für deren Verständnis von Kirche eine respektvolle Verbindung zum Judentum wesentlich dazugehört. BCJ will dahin wirken, die eigene christliche Identität ohne Abwertung des Judentums auszudrücken. BCJ bejaht uneingeschränkt die bleibende Erwählung Israels.

U.a. verfolgt BCJ folgende Ziele:

- In den christlichen Gemeinden sollen Kenntnisse und Verständnis des Judentums gefördert werden.
- In Begegnungen mit Menschen jüdischen Glaubens soll das Verständnis füreinander vertieft werden.
- Der Verein will dahin wirken, sich mit der christlich-jüdischen Geschichte auseinanderzusetzen, insbesondere mit dem Ziel, antijüdischen und antisemitischen Tendenzen entgegenzuwirken.

BCJ macht u.a. folgende Angebote:

- Verleih der Wanderausstellung *BlickWechsel. Christen und Juden. Juden und Christen*
- Vorträge und Seminare zu Themen aus dem christlich-jüdischen Dialog
- Gestaltung von Gemeindeabenden
- Zuschüsse zu Aktivitäten, die dem jüdisch-christlichen Gespräch dienen
- Vergabe von Stipendien für Arbeiten zum Thema des christlich-jüdischen Dialogs
- Ausleihmöglichkeit von jüdischen Kultgegenständen für Arbeit mit SchülerInnen und KonfirmandInnen
- Gut ausgestattete Bibliothek zum Thema Christen und Juden an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau (Collegium Judaicum)
- Erstellung verschiedener Arbeitshilfen

Die Mitglieder erhalten die Zeitschrift *Begegnungen*, die vierteljährlich erscheint, sowie alle weiteren wichtigen Mitteilungen über Veranstaltungen u.ä. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 25,- € jährlich (Ehepaare: 30,- €, Nicht-Verdienende: 15,- €).

Vorsitzender:

OKR Dr. Norbert Dennerlein, Martinskirchstr. 4, 30926 Seelze, Tel.: 05137/980180, Fax: 05137/980181

Internet:

www.bcj.de



Begegnung
von
Christen
und
Juden

Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs
in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e.V.

ISBN 3-936678-05-7